

## RATHAUS IN COLMAR.

Tafel 161.

Das Werk gehört in jene Klasse von Bauten, bei denen auf die Mitwirkung von Giebelarchitekturen verzichtet wurde. Das hohe Satteldach ist abgewalmt und am Fusse stark zurückgesetzt. So wird dort Platz für eine Dachgalerie, die stark durchbrochen rings herum läuft und sich auf den vier Ecken zu ausgekragten erkerartigen Austritten erweitert. Die Aussenwände des einen Obergeschosses sind durch drei-

teilige Fenster gänzlich aufgelöst und ruhen auf einem durchgehenden Brustgesims, die horizontale Wirkung der Architektur besonders hervorhebend. Im Erdgeschoss sind die Ecken des Baues abgeschrägt, deren Ueberführungen in die volle Ecke sowie die Profilierung und die Komposition vertragen das grosse Können ihres Schöpfers.

## GRASS-KORNHAUS IN AACHEN.

Tafel 152.

Das kleine Gebäude, das ehemalige Rathaus der Stadt, liess König Richard von Cornwallis im Jahre 1267 errichten. Es enthält im Untergeschosse die Gefängnisse, im oberen eine offene Laube und dahinter den Saal. Bei der verschiedenen Höhe dieser beiden Räume entstand über den Laubenöffnungen eine grosse tote Mauerwand, die mit Bild-

nischen belebt ist; auf reich und schön gestalteten Postamenten stehen die Statuen der sieben Kurfürsten. Bei der Wiederherstellung des Werkes wurden der Thorbogen, das Hauptgesims und die Brandgiebel neu gestaltet, die Laubenöffnungen verglast und das Bruchsteinmauerwerk vom Putz entblösst und hässlich verfugt.

## SCHLOSS ZU MARBURG I. HESSEN.

Tafel 188, 189, 190.

Das berühmte Schloss der Landgrafen von Hessen stellt sich in seinem gegenwärtigen Zustande nicht vorteilhaft dar. Es ist im Laufe der Jahrhunderte argen Verstümmelungen ausgesetzt gewesen. Ein einigermaßen befriedigendes Bild gewährt noch der Anblick von Norden her. Da sehen wir rechts den schönen Saalbau, von Ecktürmchen begleitet, mit seinen grossen Strebepfeilern, einem mittleren Vorbau und Staffelgiebel. Der Bau ist durchweg gewölbt, und zwar werden die Kreuzgewölbe des oberen Saales, des sogenannten Rittersaales, von vier übereckstehenden achteckigen Schaften getragen. Die prächtige zweischiffige Halle wird durch mächtige vierteilige Spitzbogenfenster

erhellt. Diese Fenster sind in ihrer unteren Fläche mit beweglichen Fensterverschlüssen ausgestattet und zeigen deshalb steinerne Stürze. In den tiefen Nischen sind stark erhöhte Sitzbänke in Stein vorgesehen.

Das auf Tafel 189 dargestellte Portal führt in den neuen Bau vom Jahre 1489 (auf Tafel 188 links). Das Relief über der Thüröffnung enthält das hessische Wappen, von Schildhaltern begleitet, darüber zwei Blendnischen mit den Bildern des Landgrafen Wilhelm III. und seiner Gemahlin Elisabeth von der Pfalz. Die beiden Gurtbögen gehören zu einem Bau der jüngsten Zeit.

## RATHAUS IN MÜNSTER I. W.

Tafel 193.

Unter den Werksteinbauten ragt diese Giebelansicht besonders hervor. Bei bescheidenen Abmessungen — die Front hat nur  $15\frac{1}{2}$  m Länge — ist sie wegen der Klarheit und Schönheit ihrer Anordnung ein bemerkenswertes Beispiel für den deutschen Giebelbau. Das Erd-

geschoss nimmt ein Laubengang ein, dessen ungegliederte Spitzbögen auf kurzen dicken Säulen ruhen. Die Kapitelle der Säulen sind mit schön gearbeiteten Laubbüscheln geschmückt. Im Obergeschoss wird der Saal durch vier dreiteilige Spitzbogenfenster erhellt. Das gut entwickelte

Fenstermasswerk ist zwischen vertikale Pfeilerblenden gebracht, deren Mitten Statuen auf Kragsteinen unter zierlichen Baldachinen vorgesetzt sind. Der prachtvolle Giebel besteht aus acht Pfeilern mit Spitzbogenblenden und strebebogenartigen Abschlüssen. Die Pfeilerspitzen

tragen Figuren. Die drei Mittelachsen sind an ihrem oberen Ende zusammengezogen und besonders hervorgehoben. Komposition und Detail an dieser Fassade erfreuen uns gleichmässig.

## RATHAUS DER ALTSTADT IN BRAUNSCHWEIG.

Tafel 159.

Das Rathaus entstammt in seiner gegenwärtigen Gestalt verschiedenen Zeiten der gotischen Kunst. Von den beiden im rechten Winkel zusammenstossenden Flügeln ist der auf unserem Bilde links stehende Baukörper vom Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Lauben davor und der andere Flügel vom Ende desselben Jahrhunderts, während erst Mitte des 15. Jahrhunderts die Lauben vor dem letzteren gebaut wurden. Sein Ansehen verdankt dieses Werk eben diesen vorgelegten zweigeschossigen Laubengängen. Starke Pfeiler mit gegliederten Spitzbögen und Kreuzgewölben im Erdgeschoss tragen den hohen Pfeilerbau des Obergeschosses. Jedes Joch hat ein besonderes mit zierlichem Giebel geschmücktes Satteldach,

welches in das Hauptdach rechtwinklig einschneidet. Die beiden Endjoche zeigen je zwei Giebel. Die hohen Spitzbogen der oberen Lauben sind mit glaslosem vierteiligen Fenstermasswerk auf Rundbögen gefüllt, derart, dass die unteren Teile jener Oeffnungen vollkommen frei bleiben. Die Pfeiler zeigen Figurenwerk mit Tabernakelarchitekturen und zwar 17 Fürsten und Fürstinnen des welfischen Hauses. Der Gegensatz zwischen den geschlossenen Architekturen der Schmalseiten und der offenen der Lauben, die Winkelbildung und das starke Ueberwiegen des Obergeschosses geben dem Werk ein Sondergepräge, das fest im Gedächtniss haften bleibt.

## RATHAUS IN ROTTWEIL.

Tafel 168.

Dieser an der Schwelle der Renaissance errichtete Bau enthielt im Erdgeschoss Lager und Verkaufshallen, in den beiden Obergeschossen Amtszimmer und Saal für die Gemeindevertretung, den Rat der Stadt. Der innere Ausbau, Holz- und Steinpfosten, Thürgewände, die Steinarchitekturen der Fenstergruppen und die Holzbalkendecken

sind bemerkenswert und gut erhalten. Am Aeusseren macht sich schon der Einfluss der Renaissance geltend, wenn auch noch bei den Fenstern das deutsche Pfostenwerk beibehalten ist. Die Aussenwände waren bemalt, aber nicht in der süsslichen Art wie die moderne Bemalung.

## KAUFHAUS IN KONSTANZ.

Tafel 153.

Wenn wir von den steinernen Umfassungen der beiden unteren Stockwerke absehen, haben wir es hier mit einem Holzbau zu thun, dessen Decken von zwei Reihen starker Holzstiele getragen werden. Das obere Geschoss in schwäbischem Fachwerk konstruiert und mit Brettern verkleidet, kragt stark vor, seine Verkleidungs-

bretter sind am unteren Saum ziervoll ausgeschnitten. Das überladende Dach wird auf der Seeseite von zwei mächtigen über Eck angelegten Aufbauten belebt, die ebenso wie das Dachgeschoss mit Brettern verkleidet sind. Ursprünglich zeigte die Mitte dieser Front noch einen dritten Aufbau. Stein und Holzwerk waren ehemals bemalt.